

Q

Quadenstraße (22, Aspern, Breitenlee, Hirschstetten), ben. (1910) nach dem westgerman. Volksstamm der Q., die, verbündet mit den Markomannen (→ Markomannenstraße), im 4. Jh. gegen die Römer kämpften; vorher Breitenleerstr. (Hirschstetten). → Reservergarten.

Quadenstraße (22, Ebling) → Wiethestraße.

Quaistraße (13, Ober-St.-Veit), seit 1894 Teil des → Hietzinger Kais.

Qualtinger Helmut, * 8. 8. 1928 Wien, † 29. 9. 1986 Wien 9 (AKH; Zentralfrdh., Ehrengab), Schauspieler, Kabarettist, Schriftsteller, 1. G. Leomare Seidler, Journalistin, 2. G. Vera Borek, Schauspielerin. Begann ein Med.stud., eröffnete nach dem Krieg die Laienbühne „Mozart-Bühne“ mit dem Nestroy-Stück „Nur keck!“, gründete jedoch 1946 mit Michael Kehlmann das „Studio der Hochschulen“, das seine Spielzeit mit einem ersten, sehr erfolgr. Kabarettprogramm begann. Außerdem arbeitete er bei der von der franz. Besatzungsmacht hgg. „Welt am Abend“ (deren Chefredakteur damals Johannes Mario Simmel war) als Theaterkritiker. Ab 1946/47 trat er mit Carl → Merz im → „Lieben Augustin“ auf, 1951 hatte er mit Merz, Kehlmann u. Gerhard Bronner einen überwältigenden Erfolg mit einer in die damal. Zeit transponierten Neufassung von Schnitzlers „Reigen“ im → Kleinen Brettl (3, Konzerthaus), worauf das Quartett beschloß, weiterhin zusammenzuarbeiten. Im Herbst 1952 brachten sie in der „Kleinen Komödie“ (1, Lilieng. 3) die Kabarettrevue „Brettl vor'm Kopf“, der weitere folgten („Blattl vor'm Mund“, „Glasl vor'm Aug“, „Spiegel vor'm G'sicht“); das Team erweiterte sich u. a. um Peter → Wehle u. Johann → Sklenka. Nach Q.s Erfolgen mit Nummern wie „Der Papa wird's schön richten“, „Der g'schupfte Ferdl“ u. „Der Wilde auf seiner Maschin“ kreierte er (mit Merz als Texter) 1957 den „Travnicsek“ (Partner Bronner). 1959 übersiedelte das Team mit dem Programm „Dachl über'm Kopf“ ins eigene Haus, das „Neue Theater am Kärntner-tor“ (1, Walfischg. 4), wo Q. mit dem „Hackl im Kreuz“ seine kabarettist. Karriere beendete, jedoch im selben Jahr mit dem „Herrn Karl“ (von Carl Merz) für Begeisterungs- u. Entrüstungstürme sorgte. Nachdem er bereits 1949 „Jugend ohne Schranken“ veröffentlicht hatte, widmete er sich ab 1960 stärker dem Schreiben (Der Herr Karl, 1961; Alles gerettet [mit Merz], 1963; Die Hinrichtung, 1964; An der lauen Donau, 1965; Der Mörder u. andere Leut', 1975) sowie dem Schauspiel (Horváth, Wedekind, Dostojewski, Kleist, Raimund, Nestroy), Lesungen (Hitlers „Mein Kampf“; Kraus' „Die letzten Tage der Menschheit“) u. dem Film (u. a. Hanussen, 1955; Kurzer Prozeß, 1967; Der Richter u. sein Henker, 1975; Geschichten aus dem Wienerwald, 1979; Das falsche Gewicht; Das Bestia-

rium des Dr. Döbbling; Der Name der Rose). Mit Heimito v. → Doderer verband ihn eine lebenslange Freundschaft. Gold. Kamera (1968), Dt. Schallplattenpreis (1968), Gold. Rathausmann (1969), Josef-Kainz-Med. (1970), Nestroy-Ring (1977), Karl-Valentin-Orden (1983). Wh. 3, Nikolauspl. 13 (1928–37), 3, Klopsteinpl. 3 (1937–44), 3, Apostelg. 39 (1944), 18, Hofstattg. 25 (1944), 1, Kärntner Ring 17 (1945), 18, Hofstattg. 25 (1946), 1, Heiligenkreuzer Hof. → Helmut-Qualtinger-Hof. (*Klaralinda Ma*)

Lit.: Personenlex.; Reclams Dt. Filmlex.; Nachlässe W.; Michael Horowitz, H. Q. (1987); Michael Kehlmann u. a., Der Q. (1987); Friedrich Weissensteiner, Publikumsliebhaber (1993), 146 ff.; Wochenpresse 3. 10. 1986; Profil 6. 10. 1986, 96 f., 7. 9. 1987, 76 ff.; Die Presse, Schaufenster 13. 6. 1990; Basta 5/1985, 90 ff., 10/1986, 135 ff.; Zeit-Mag. 27. 6. 1986, 43 ff.; RK 19. 5. 1988, 24. 1. 1989, 25. 9. 1989.

Quarientpalais (3, Ungarg. 69) → Harrachsches Gartenpalais.

Quarin Joseph (1784 Frh. v.), * 19. 11. 1733 Wien, † 19. 3. 1814 Stadt 1220 (Großes Michaelerhaus [Barnabiten-Zinshaus], 1, Kohlmarkt 11), Arzt, Sanitätsrat, So. des Arztes Peter Q. Wurde bereits mit 15 Jahren zum Dr. phil. promoviert, stud. anschl. an der Univ. Freiburg/Br. Med. (Dr. med. 1751), mußte allerdings, nach W. zurückgekehrt, nochmals Prüfungen ablegen, um praktizieren zu können. Ab 1754 hielt Q. Vorlesungen über Anatomie, später auch über Arzneimittellehre. 1758 wurde er k. k. Rat, Regg.- u. Sanitätsrat sowie Referent des Sanitätswesens bei der nö. Landesstelle. Bald darauf zum kais. Leibarzt ern., übertrug ihm Joseph II. 1784 die Oberdnm. des AKH. Q. erwarb sich große Verdienste um das Gesundheitswesen u. den vorbildhaften Ausbau des AKH; er war der Schöpfer des 1788 vom AKH räuml. getrennten → Findelhauses (8, Alser Str. 23). Hofrat (Verleihung des Titels durch Leopold II.). → Quarindenkmal, → Quarin-gasse, → Quarinhof, → Quarinplatz.

Lit.: Wurzbach; Hirsch 4, 696 f.; Josefstadt, 112; Geißler II, 497 f.; Csendes 3, 123; Kat. Joseph II., 587.

Quarindenkmal (1, Universität, Arkadenhof), von Johann Martin Fischer (1889) für Joseph Frh. v. → Quarin.

Quaringasse (10), ben. (27. 7. 1911) nach Joseph Frh. v. → Quarin. – Gebäude: Nr. 13: Spielplastik „Elefant“ von Ilse Pompe (1964). Nr. 16: → Quarinhof.

Quarinhof (10, Quaring. 16 [ehem. auch Quarinpl. 10–12], Zur Spinnerin 43–49, Braunspergeng. 30–36), städt. Wohnhausanlage (131 Wohnungen), erb. (1924) nach Plänen von Siegfried Theiss u. Hans Jaksch, ben. nach Joseph Frh. v. → Quarin. Die beiden symmetr. konzipierten Wohnblöcke werden durch einen niedrigeren

Quarinplatz

portikusart. Trakt miteinander verbunden; Fassadenreliefs von Ferdinand Opitz, Ecklösung mit Pfeilerverzierung von Othmar → Schimkowitz, Wandmalereien im Kindergarten von Fritz → Zerritsch, Puttobrunnen im Gartenhof von Oskar Thiede.

Lit.: BKF 10, 52; Hautmann, 324, 473; Weihsmann, 224; Arch. in W., 133.

Quarinplatz (10), ben. (1906) nach Joseph Frh. v. → Quarin; aufgelassen (23. 11. 1962 GRA).

Quarzweg (21, Donauefeld), *nichtamt. Benennung*.

Quellengasse (12, Untermeidling), ben. 1879, seit 1894 → Rottmayrgasse.

Quellenplatz (10, Favoriten), ben. (1874) nach dem in diesem Jahr err. Wasserbehälter der 1. Wr. Hochquellenlntg. an der Quellenstr.

Quellenstraße (4; seit 1874 10, Favoriten), ben. 1874 (→ Quellenplatz). – *Gebäude: Nr. 11*: Notkirche St. Josef. *Nr. 24* (Gudrunstr. 31): Wasserhebewerk Laaer Berg. *Nr. 24a* (Wilczekg., Chiarig., Laimäckerg.): städt. Wohnhausanlage (172 Wohnungen), erb. (1928) nach Plänen von Anton Jolly (symmetr. Anlage um großen Innenhof; Mittelrisalit mit 2 von Rundbögen abgeschlossenen Loggienreihen, Eckloggien u. klinkerverkleidetes Erdgeschoß). *Nr. 24b* (Steudelg., Erlachg., Wilczekg.): → Hueberhof, → Hueberdenkmal. *Nr. 87*: Klosterkirche St. Josef. *Nr. 197*: Pfarrkirche → Königin des Friedens.

Lit.: BKF 10, 53 ff.; Lauber, 101 (*Nr. 24a*).

Quellenweg (17, Neuwaldegg; Kleingartenverein Hügelwiese), ben. (Datum unbek.) nach einer dort vorhandenen Quelle.

Quergasse (9, Alservorstadt), ben. (17. 5. 1827), seit 1862 → Wasagasse.

Quergasse (11, Kaiserebersdorf), erw. spätestens 1891, seit 1894 in die → Schmidgunstgasse einbezogen.

Quergasse (12, Untermeidling), seit 1864/68 Anna- u. Czihakg.

Quergasse (12, Wilhelmsdorf), seit 1864/68 Teil der Franzensg.

Quergasse (14, Hacking), erw. 1894, seit 1961 Teil der → Aichbühelgasse; urspr. Heßg.

Lit.: Geyer (*ben. 1888*).

Quergasse (15, Fünfhaus), seit 1864/69 → Viktoria-gasse.

Quergasse (16, Neulerchenfeld, Ottakring), ben. spätestens 1863, seit 1884 → Friedmanngasse.

Quergasse (18, Währing), wurde um 1864/71 in die Karlsg. einbezogen.

Quergasse (19, Nußdorf), erw. 1892, seit 1894 → Holz-gasse.

Quergasse (23, Erlaa), seit 1955 → Vizanigasse.

Quergasse (23, Liesing), ben. nach der örtl. Lage.

Quergasse I (23, Atzgersdorf), seit 1954 → Batsche-gasse.

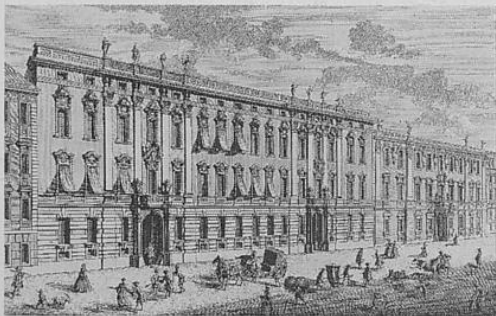
Quergasse II (23, Atzgersdorf), seit 1954 → Cramolini-gasse.

Querstraße (2, Hafengebiet Freudenau), ben. nach der örtl. Lage; seit 13. 4. 1966 Hafenquerstraße.

Querstraße (20), erw. spätestens 1868, seit 1869 → Zri-nyigasse.

Querstraße (21, Jedlersdorf), ben. spätestens 1898, seit 1910 → Funkgasse.

Questenbergpalais (1, Johannesg. 5–5a; Palais Questenberg–Kaunitz), erb. ab 1701 im Stil J. L. v. Hildebrandts (1689–93 war Christian Alexander → Oedtl an Vorarbeiten beteiligt gewesen) anstelle dreier Häuser (von denen 2 bereits sein Vorfahre Johann Anton Gf. Questenberg besessen hatte) für den Reichshofrat Johann Adam Gf. Questenberg u. möglicherweise 1723 erweitert. Die langgestreckte Fassade besitzt 2 Portalrisalite u. eine große Pila-sterordnung; im dreischiff. Vestibül toskan. Säulen u. bmkw. Stukaturen (von Santino Bussi), im Treppenhaus barocke Nischenplastik (von Bussi, 1705), Deckenfresken



Questenbergpalais. Stich von Johann August Corvinus nach einer Zeichnung von Salomon Kleiner, 1725.

im Bibl.saal von Marcantonio → Chiarini u. Gaetano → Fanti; der Spiegelsaal wurde während des 2. Weltkriegs zerst. Im Q. wohnte von Nov. 1725 bis Mai 1728 Ludwig Franz Armand Hz. Richelieu als ao. Botschafter; zu seinem feierl. Einzug hatte er die Pferde seines Gefolges mit Silber, die seinigen mit Gold beschlagen lassen. 1775 erwarb das Palais Dominik Gf. Kaunitz. Das Gebäude, das der Staat 1810 für Zwecke der Allg. Hofkammer ankaupte u. das durch einen Hof mit dem → Winterpalais des Prinzen Eugen in der Himmelfortg. verbunden war, wurde später Sitz des Reichsfinanzministeriums u. der Zentralstelle der Verw. für Bosnien u. die Herzegowina.

Lit.: Czeike 1, 95; Dehio, 79; Paul, 300f.; Bibl. 3, 412.

Quidenus-Wohnhaus (1, Fichteg. 2, Seilerstätte 19), erb. 1892 von Arch. Carl Quidenus zur eigenen Benützung (Wohn- u. Geschäftshaus); an der Fassade in der Seiler-stätte GT für Fanny → Eibler.

Lit.: Ringstraße 4, 490.

Quittenweg (22, Stadlau, Kleingartenanlage Am Mühlhäufel), ben. (16. 2. 1955 GRA) nach der gleichnam. Obstsorte.